



GESELLSCHAFT DER ÄRZTE IN WIEN

FRANKGASSE 8, A-1090 WIEN

Tel.: +43 (1) 405-47-77
Fax: +43 (1) 402-30-90

info@billrothhaus.at
www.billrothhaus.at

DIE GESELLSCHAFT DER ÄRZTE IN WIEN

ORT DER INFORMATION UND DES GEDANKENAUSTAUSCHES

Am 24. März 1838 fand im festlichen Rahmen die feierliche Eröffnungssitzung der "Gesellschaft der Ärzte in Wien" statt. Zwei Erzherzöge, die höchsten Würdenträger des Staates, darunter der allmächtige Staatsminister Fürst Metternich, und natürlich die medizinische Fakultät und die Ärzteschaft hatten sich dazu im Konsistorialsaal der alten Universität eingefunden.

Der Wunsch, die Ärzte zu einer die zahllosen Krankheitsprobleme der Zeit bewältigenden Organisation zusammenzuschließen, geht bis auf das Jahr 1800 zurück. Bereits zu dieser Jahrhundertwende hatten sich Spitals- und Stadtärzte im Hause des späteren Präsidenten Johann Malfatti getroffen und ein jährlich erscheinendes Gesundheitstaschenbuch für die Wiener Bevölkerung herausgegeben. Einer der tatkräftigen Initiatoren war der in Korneuburg im Jahr 1771 geborene Dr. Franz Wirer, Ritter von Rettenbach, der bekundete, daß er schon vor dem Ausbruch der Choleraepidemie in Wien im Jahr 1831 „mit mehreren Kollegen das lebhafteste Bedürfnis“ fühlte, "einen ärztlichen Verein zu bilden, um uns in demselben kollegialisch über die so wichtigen Verhältnisse jener bedrängten Zeitperiode beraten zu können".

Im Jahr 1836 hatte Wien 332525 Einwohner, 1873 bereits 657100. Infolge der Bevölkerungszunahme herrschte größte Wohnungsnot. 1857 mußten hunderte Familien in Schuppen, Kellerlöchern, ja sogar in Arresten wohnen. 23 Prozent der Bevölkerung litten an Tuberkulose. Im Jahr 1842 waren in drei Stadtteilen 840 Typhustote zu beklagen. Die Blattern waren in Wien endemisch. Die Cholera forderte 1854 2122 Tote. Das Trinkwasser war durch die Senkgruben verseucht, die vorhandenen Kanäle waren undicht; im Frühjahr und im Herbst kam es jeweils zum Rückstau von Unrat im Kanalsystem.

Diese katastrophalen hygienischen Verhältnisse führten 1852 zur Gründung einer Hygiene-Sektion der Gesellschaft der Ärzte. Diese bildete - wie Ema Lesky schrieb – das Gewissen der Stadt, das sich mit allen den notwendigen Fragen kritisch und tatkräftig auseinandersetzte: etwa den Senkgruben und Kanälen, der Stadtreinigung und den Desinfektionsverfahren, der Unzulänglichkeit der Bauordnung, der Gasbeleuchtung, den Quecksilberkrankheiten der Hutmacher oder den Phosphornekrosen der Zündhölzchenarbeiter, ja sogar mit der mangelhaften Totenbeschau. Eines der wichtigsten Verdienste war der jahrzehntelange Kampf der Gesellschaft für die Errichtung der Hochquellenwasserleitung. Noch 1871 gab es in Wien 1149 Typhustote. 1873 wurde die Hochquellenwasserleitung in Betrieb genommen, 1874 gab es nur mehr 375 Typhustote.

Alle diese erfolgreichen Bemühungen führten alsbald zur Anerkennung dieser wichtigen ärztlichen Vereinigung, deren Sprachrohr im Jahr 1887 die Wiener Klinische Wochenschrift wurde. Alle der im „goldenen Zeitalter“ der Wiener medizinischen Schule gemachten Entdeckungen und gewonnenen neuen Erkenntnisse wurden zunächst in den wöchentlichen wissenschaftlichen Sitzungen der Gesellschaft vorgetragen und in kritischen Diskussionen auf ihre Wertigkeit geprüft.

Nur andeutungs- und auszugsweise können hier einige angeführt werden: 1850 trug Semmelweis seine Entdeckung der Ursachen des Kindbettfiebers vor und wurde vom damaligen Präsidenten Rokitansky verteidigt. Schon drei Jahre vorher hatte der getreue Freund von Semmelweis, der Dermatologe Ferdinand von Hebra, in der damaligen Zeitschrift der Gesellschaft diese epochale Entdeckung der ärztlichen Öffentlichkeit bekanntgegeben. Im Jahr 1858 demonstrierten Ludwig Türck und Johann Nepomuk Czermak das von ihnen erfundene Kehlkopfspiegelchen und seine Nutzbarmachung für den diagnostisch-klinischen Bedarf. Diese Erfindung trug wesentlich dazu bei, daß Wien im Jahr 1869 zur weltweiten Geburtsstätte des Faches Laryngologie wurde. 1886 hielt Sigmund Freud seinen ersten Vortrag in der Gesellschaft über die Hysteria virilis, dem viele folgten. 1879 demonstrierten Leopold Dittel, Maximilian Nitze und Josef Leiter das Zystoskop, dem schon 1872 eine einschlägige Demonstration durch Josef Grünfeld vorangegangen war. Am 29. Jänner 1881



GESELLSCHAFT DER ÄRZTE IN WIEN

FRANKGASSE 8, A-1090 WIEN

Tel.: +43 (1) 405-47-77
Fax: +43 (1) 402-30-90

info@billrothhaus.at
www.billrothhaus.at

fürte Theodor Billroth die erste Pylorusresektion durch und berichtete darüber in der Gesellschaft am 25. Februar desselben Jahres. Schon 1873 hatte er erstmals am Menschen eine Totalexstirpation des Kehlkopfes vorgenommen. Am 17. Oktober 1884 gab der Sekundararzt der II. Augenklinik, Karl Koller, seine Entdeckung der anästhesierenden Wirkung des Cocains bekannt und eröffnete damit eine neue Ära der Augenheilkunde. 1902 wurde Karl Landsteiner als ordentliches Mitglied in die k.k. Gesellschaft der Ärzte in Wien aufgenommen. Er referierte vor diesem Gremium seine am 14. November 1901 in der Wiener klinischen Wochenschrift erschienene Arbeit: "Über Agglutinationserscheinungen normalen menschlichen Blutes", und legte damit den Grundstein der Blutgruppenkunde, die das Weltbild der gesamten Medizin grundlegend veränderte und bis auf den heutigen Tag beeinflusst.

Die Beispiele könnten noch lange fortgesetzt werden; die bisherigen beweisen schon, daß in der Gesellschaft der Ärzte in Wien medizinische Weltgeschichte geschrieben worden ist.

Bis zum Jahr 1893 residierte die Gesellschaft in der alten Universität. Seit 1888 war Theodor Billroth ihr Präsident. Er setzte sich tatkräftig für ein eigenes Heim und vor allem auch für eine eigene Bibliothek ein. Am 27. Oktober 1893 konnte er mit Stolz und Befriedigung feststellen: "So sind wir denn in unserem eigenen Hause".

Dieses Haus, seit 1919 „Billrothhaus“ genannt, ist nach wie vor der Stolz unserer Gesellschaft, die bis heute wöchentlich ihre wissenschaftlichen Sitzungen fortführt und uns wichtiger erscheint denn je. Die fortlaufende, immer enger werdende Spezialisierung macht einen "überregionalen" Ort der Information und des Gedankenaustausches notwendig: Hier sollen auf hoher wissenschaftlicher Ebene die Vertreter der verschiedenen Fachdisziplinen mit den Forschungsergebnissen und praktischen Erkenntnissen der jeweils anderen Fächer vertraut gemacht werden, hier sollen sie prüfen, ob und inwieweit sie diese Ergebnisse dem eigenen Fach nutzbar machen können und hier soll, wie es im Paragraph 2 der Statuten heißt, die "Befestigung und Erweiterung des freundschaftlichen, kollegialen Verhältnisses unter den Ärzten im Interesse des wissenschaftlichen Fortschrittes" gepflogen werden.

Prof. Dr. Wilhelm Holczabek